

zen ist, indem sie demselben sichere Anlageplätze gewähren wird, wo es in einer Zeit, wo die Unterbringung von Capitalien gegen Hypotheken immer schwieriger wird, von großem Werthe ist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese jetzt in allen gewerblichen Städten unter dem Schirme der Gewerbe-Freiheit, entstehenden Handwerkerbanken, die zwar gegenwärtig noch als ein bloßes Samenorn in den Boden der Zeit gelegt erscheinen, im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte zu großartigen Anstalten der Volks-Industrie sich entwickeln werden.

Gingen ja die frühern Zunft-Verbindungen ursprünglich auch nur von kleineren Anfängen aus, während sie im Laufe der Jahrhunderte für das bürgerliche und gewerbliche Leben Anstalten von großer Bedeutung und Wichtigkeit geworden sind.

Fassen wir endlich die Handwerkerbanken vom politischen Standpunkte aus in das Auge, so erscheinen sie uns als reine freie Schöpfungen des Bürgerthums. Kein gesetzlicher Zwang hat sie in das Leben gerufen, sie stehen unter keiner Staats-Aufsicht. Frei wie ein einzelner Geschäftsmann richten sie sich in ihren Unternehmungen nur nach ihrem eigenen Ermessen, kennen keine andere Schranke als das Statut und das Gesetz. Solche freie Anstalten aber sind ganz geeignet den Geist des Bürgerthums zu heben, Selbstvertrauen und Muth zu wecken, Sinn für Ordfähigkeit und Liebe zur Ordnung in Mitte des Volks zu pflanzen, Eigenschaften, welche die mächtigsten Hebel sind zur Erhaltung der allgemeinen Ordnung, und welche die Quelle bilden, aus der Anhänglichkeit an König und Verfassung, und reine Vaterlandsliebe fließt.

Aber, meine Herren, diese Handwerkerbanken werden nur da gedeihen und nur da die reichen Früchte tragen, von denen wir gesprochen, wo die Verwaltung derselben von einem reinen ächten der Sache hingeebenen und von Uneigennützigkeit und Unparteilichkeit durchdrungenen Geiste befeelt ist. Ganz insbesondere liegt es daran, daß die verehrlichen Männer, welche als die ersten in die Verwaltung eintreten und schon bei der Gründung der Anstalt durch ihren Einfluß auf ihre Mitbürger so wesentlich mitgewirkt haben, sich ganz von diesem Geiste beherrschen und beseelen lassen.

Nicht der Leichtsin, nicht der Schwindel, nicht der Müßigkeit, nicht die Großthueret soll Nahrung und Unterstützung empfangen aus der Handwerkerbank, nein, mögen Alle, die auf diesen Abwegen wandeln, recht bald Gelegenheit erhalten sich zu überzeugen, daß die Gewerbebank niemals die Quelle ist und seyn wird, woraus sie Unterstützung und Mittel zur Fortsetzung ihres verwerflichen Gebahrens erhalten können.

Dagegen soll die Handwerkerbank jedem ih-

rer Mitglieds, welches Fleiß, mit Strebensamkeit verbindet, und in seinem Handeln und Wandel die Tugend und Sparsamkeit und Liebe zur Ordnung entwickelt, in seinen gewerblichen Unternehmungen auf das Kräftigste unterstützen, und wäre er auch der Aermste. Denn die Aufgabe der Bank ist es, einen soliden Unternehmungsggeist, Fleiß und Arbeitsamkeit in allen Klassen und Branchen und nach allen Richtungen durch die ihr zu Gebot stehenden Capitalien und die Macht ihres Credits zu unterstützen und zu fördern.

Handeln Sie, meine Herren, mit Selbstständigkeit, Muth und Entschlossenheit in diesem Sinn und Geiste, und ich bin es überzeugt, die Handwerkerbank wird unter ihrer Pflege und Sorge Wurzel fassen auf dem Boden unseres gewerblichen Lebens, eine tiefe Wirkung verbreiten und wesentlich zu dem Emporblühen der Industrie in Stadt und Amt beitragen.

Nachdem die finstern Volkwerke des Kriegs, welche Jahrhunderte hindurch einen so schweren Druck auf die Gemüther übten und üben mußten, von der Erde verschwunden sind und an ihre Stelle eine heitere Eisenstraße getreten ist, welche uns mit der übrigen Welt in vielfache und leichte Verbindung gebracht hat, dürfen wir uns wohl mit Grund der Hoffnung hingeben, daß jene schaffende Kraft, welche nur Werke des Friedens in's Leben ruft, und dem Volke stets neue Bahnen zur Arbeit und neuen Quellen der Nahrung und des Wohlstandes eröffnet, auch in unserer Stadt und Gegend sich immer mehr regen und bewegen und unsere Industrie sich auf eine entsprechende Stufe der Blüthe und Ausdehnung heben werde.

Erwiderung

des Vorstandes des Ausschusses, Stadtraths Straub.

Meine Herren! Ich glaube, wir sollten uns mit den Ansichten, die unser Herr Oberamtmann so eben entwickelt hat, öffentlich einverstanden erklären. Die Errichtung und Ausführung unserer Handwerkerbank wird freilich mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Sie hat auch verschiedene Gegner. Allein beides kommt bei allen neuen Einrichtungen vor. Wir müssen das Gute an der Sache in's Auge fassen, und uns mit ganzem Ernste und Hingebung der Verwaltung widmen. Ich glaube, daß wenn wir mit uneigennützigem Sinn und mit Vorsicht ohne Uebereilung an der Hand der Er-fahrung zu Werke gehen, wir am Ende das Werk doch vollenden werden.

Dem Herrn Oberamtmann aber glaube ich den Dank für seine Bemühungen um die Gründung einer Handwerkerbank in hiesiger Stadt im Namen Aller hin öffentlich aus-

sprechen zu sollen, und bitte ich die sämtlichen Anwesenden sich zum Zeichen ihrer Uebereinstimmung von ihren Eitzen zu erheben, was sofort geschah.

Oberamtmann Zais erwiederte, daß er zwar den Lohn für seine Bemühungen um das Wohl seiner Mitbürger nur im eigenen Bewußtseyn suche, daß ihn übrigens diese Anerkennung sehr freue, und versicherte, daß er auch fernerhin dem neu in's Leben tretenden Institute seine Aufmerksamkeit und Unterstützung, so weit thunlich, zuwenden werde.

Sofort wurde folgende **Eröffnungs-Erklärung**

beschlossen und unterzeichnet: Die unterzeichneten Mitglieder des Handwerkerbankvereins erklären hiemit, daß sie die ihnen durch Wahl übertragenen Stellen und Funktionen übernehmen und hierdurch das Vertrauen ihrer Vereins-Genossen ehren wollen.

Sie erklären weiter, daß sie mit den Ansichten, welche Oberamtmann Zais in seiner Ansprache an sie hinsichtlich der Handwerkerbank entwickelt hat, vollkommen einverstanden sind und ihre Verwaltung ganz in diesem Sinn und Geiste handhaben werden.

Wir sind Alle in unsere Funktionen eingetreten, und die Bank wird hiemit als eröffnet erklärt.

Schorndorf, den 10. Januar 1863.

Der Vorstand Stadtrath Straub; der Kassier Stadtrath G. A. Fischer; der Schriftführer und Controleur Stadtpfleger Herz.

- Die Mitglieder des Ausschusses:
 Krauß;
 Schmidt;
 Widmayer, Glaser;
 Schmied, Weber;
 Weyhgandt, Schuster;
 Bregler, Bäcker;
 Heß, Bäcker;
 G. Winter, Weißgerber.

Die Ersagmänner:
 Daudel, Schmied;
 Krämer;
 Johannes Walch;
 Entenmann.

Die Mitglieder der Controle-Commission:
 Wahl;
 Raithel;
 Bühler.



Schöne Milchschweine sind zu haben den 24. Januar bei **W. Obermüller.**

Rebigit, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 6.

Dienstag den 20. Januar

1863.

Amtliche Bekanntmachungen.
Schorndorf. Armenblätter.

Die gemeinschaftlichen Aemter derjenigen Gemeinden, für welche die Blätter für das Armenwesen für das Jahr 1863 noch nicht bestellt sind, werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Amtsblatt vom 19. Dezember 1861 aufgefordert, mit nächstem Boten dem Oberamt anzuzeigen, ob und wie viele Exemplare der Blätter pro 1863 sie beziehen wollen, um die Bestellungen nachträglich machen zu können.
 Schorndorf, den 16. Januar 1863.

R. gem. Oberamt.
Zais. Baur.

In neuester Zeit ist von Fr. W. Schaffl, Oberkriegsrath und Mitglied des Oberrecrutirungsraths das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 22. Mai 1843 und die Vollziehungs-Instruktion vom 30. Dezember 1843 des Oberrecrutirungsraths und Geheimenrathes, ferner mit einer Erläuterungen, Normalien, Bescheiden und Entscheidungen den Recrutirungsgeschäfte, mit Verfügungen des Kriegsministeriums, Formularien zu Einstands-Verträgen und einem alphabetischen Sachregister herausgegeben worden.

Diese Schrift ist von dem Oberrecrutirungsrath für die mit Vollziehung des Kriegsdienstgesetzes beauftragten Beamten und Gemeindebehörden, welche letzteren die Befehring ihrer Gemeindeangehörigen zunächst obliegt, zur Anschaffung empfohlen worden.

Dieser Herren Ortsvorsteher nun, welche dieses Werk anschaffen wollen, werden aufgefordert, in Balde Anzeige hieher zu machen.

Schorndorf, den 16. Januar 1862.

R. Oberamt.
Zais.

Gottlob Weil, Kaufmann, in der Vorstadt dahier ist als Bezirksagent der Mobiliar-Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt bestatigt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
 Den 16. Januar 1863.

R. Oberamt.
Zais.

Forstamt Schorndorf.
Revier Thomashardt.
Stamm- u. Brennholz-Verkauf.



Montag u. Dienstag den 26. und 27. l. M. im Staatswald Gaisbald zwischen Oberberken, Nassach und Baierck. 11 Buchenstämme, 1/2 Klafter eichenes Klotzholz, 87 1/2 Klafter eichenes Klotz- und Prügelholz, 5 1/2 Klafter bir-

kene Scheiter und Prügel, 10 3/4 Klafter Anbruch- und Abfallholz, 9250 Reifach-Wellen. Das Stammholz wird am ersten Tage ausgeboten.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag, nächst dem Bizinalweg von Oberberken nach Nassach und Baierck. Schorndorf, den 18. Januar 1863.

Königl. Forstamt. **Mieninger.**

Amtsnotariats-Bezirk Deutelsbad. (Läubiger-Aufruf.) Alle diejenigen,

welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.
 Von Deutelsbad.

- Johs. Weinschenk's Ehefrau, Ewent.-Zhlg.
- Johs. Dankworth, Tagelöhner, Arm.-Lit.
- Jak. Fr. Seywitz, Wgtr. u. Wittwer, Real-Zhlg.
- Friederike Schaal, led., v. Schorndorf, Real-Zhlg.
- Jak. Fr. Dippow's Frau, Arm.-Lit.
- Jak. Fr. Bauer's Ehefrau von Großheppach, Real-Zhlg.
- Johs. Palm, Wgtr., Real- u. Ewent.-Zhlg.
- Marie Agnes Lenz, ledig, Real-Zhlg.

Nickelberg.

Magdalene Baumann, ledig, Real-Ählg. Schlichteß Postel, Real-Ählg. Bäckmannsweilert. Erhard Galm, gew. Lammwirth, Real-Ählg. Hohengehren. Fr. Unrath, led., in Rußland gest., Real-Ählg. Alt Fr. Roos Ehefrau, Event-Ählg. Schnaitz. Sebastian Fr. Schilling's Wittwe, Arm. Ählg. Den 15. Januar 1863. K. Amtsnotariat. Fischer.

Baltmannsweiler, Gerichtsbezirks Schorndorf.

Mit dem Schuldenwesen des + Ludwig Schiller von hier soll oberamtsgerichtlichen Auftrage zu Folge der Versuch außergerichtlicher Erledigung gemacht werden.

Es werden daher diejenigen Gläubiger desselben, welche nicht schon auf ihre Forderung verzichtet haben, aufgefordert am Dienstag den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Baltmannsweiler entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte oder, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Recepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte gehörig anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben würden.

Den 12. Januar 1863.

Gemeinderath.

Vorstand: Schlotz.

K. Amtsnotariat.

Fischer.

Schorndorf.

Am Samstag den 31. dieß, Nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Rathhaus dahier über die Verblendung des Hospitalgebäudes eine Accords-Verhandlung statt, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Nach den Kostensvoranschlägen berechnen sich die Arbeiten, und zwar:

- Maurer- u. Steinhauer- Arbeit auf 187 fl. 44 fr. Verblendungs-Arbeit 195 fl. — Glaser-Arbeit 34 fl. 50 fr. Schreiner-Arbeit 85 fl. 35 fr. Schlosser-Arbeit 46 fl. 28 fr.

Der Kostensvoranschlag, sowie die Bedingungen können bei der Unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Den 18. Januar 1863.

Hospitalpflege. Paug.

Privat - Anzeigen.

Göppingen.

Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisung und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger u. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Cie.

Schorndorf.

Fabrik-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des + Forstamtsdieners Winterstein dahier wird am nächsten Samstag den 24. d. M., Vormittags von 8 Uhr an, eine Fabrik-Auktion gegen gleichbaare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorkommt:

Bücher, Mannsleider, Bettgewand, Leinwand, Maß-, Zinn-, Kupfer-, Eisen-, Blech- und hölzern Geschirr, Schreinerwerk, Faß- und Bandgeschirr, circa 30 Centner Heu und Dehnd und sonst gemeiner Hausrath.

Ich habe einen guten zweispännigen Wagen, sowie ein leichtes Kuhwägel mit eisernen Achsen billig zu verkaufen.

W. Hartmann.

Die Erben des verstorbenen Leonhard Müller haben eine gute Gais zu verkaufen.

Es sind täglich zwei Maas Milch zu 10 kr. haben bei Friedrich Busch i. d. Vorstadt.

Schneider Linsemann hat zwei Röcke, einen grauen Tuchmantel und ein Paar Budskehosen zu verkaufen.

Schorndorf.

Alt Jakob Bühler sucht sogleich jemand bei sich anzunehmen.

Unterzeichneter ist Willens sein bestehendes Haus zu verkaufen.

Rambold, Weber.

Ebersbach,

Oberamts Göppingen.

Anzeige und Empfehlung.

Auf Grund erlangter Concession habe ich hier, wo sich auch ein tüchtiger Arzt niedergelassen hat, eine Apotheke neu errichtet, und erlaube mir hiemit, mich für solche ergebenst zu empfehlen.

F. Stolz, Apotheker.

Eßlingen.

Weinberg-Pfähle.

Es werden 5000 Stück, frei hieher geliefert, innerhalb 6 Wochen zu kaufen gesucht, und sehe ich Offerten unter Angabe des Preises entgegen.

Kaufmann Weiß.

Oberberken.

600 fl. gegen zweifache Versicherung und 4 Prozent auf einen oder mehrere Posten können sogleich ausgeliehen werden bei Gemeindepfleger Sohl.



Es ging am Sonntag Abend ein schwarzer Hut und ein gelber Stock verloren; der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Es hat Jemand ungefähr 2 Brl. 24 Rth. alt Weß Wiesen auf der untern Au zu verkaufen. Näheres sagt die Redaktion.

Einen Morgen Baumgut im Ottilenberg früher Hrn. Palm gehörig — mit 42 tragbaren Bäumen in Willens aus-freier Hand zu verkaufen Daniel Jlg.

Christian Böhl, Sternwirth in Waiblingen, verkauft:

1/2 Mrg. 44,0 Rth. Acker an der obern Straße, neben Ulrich Specht, Schäfer, und Friedr. Schiel von Oberurbach, 38fr.;

1/2 Mrg. 9,8 Rth. Wiesen bei der Mtlachen, neben Kupferschmid Weitbrecht's Wittve und David Maier, 38fr. Liebhaber können sich an Gemeinderath B o t dahier wenden.

Stuttgart.

Württembergischer Thierschutzverein. Anzeige, betreffend Herdgeschirre zum schweren Zug.

Auf die von dem Vereinsauschusse unter Preisaussetzung ergangene Aufforderung zu Anfertigung guter Pferdgeschirre zum schweren Zug sind nahezu aus allen Theilen des Landes Geschirre — 30 an der Zahl — eingekommen.

Der Ausschuss wird nun diese Geschirre durch eine Kommission von Sachverständigen prüfen lassen, zu welcher die K. Centralstellen für Gewerbe und Landwirtschaft 3 Sattler und 3 praktische Landwirthe gütigst bezeichnen werden, während der Ausschuss in dieselbe 1 Thierarzt und 2 Fuhrleute gewählt hat.

Die Geschirre sind von heute an in einem von der K. Centralstelle geneigtet eingeräumten Lokale — Ecke der Königsstraße und Marienstraße — zu Jedermanns Einsicht ausgestellt.

Der Ausschuss wird sofort hinsichtlich der Preiswürdigkeit der Geschirre Beschluß fassen, und diesen öffentlich bekannt machen, auch insbesondere den landwirthschaftlichen Vereinen mittheilen.

Zu Auskunftsertheilung, auch zu Vermittlung der Bestellung von Geschirren, welche empfehlenswerth erscheinen werden, ist der Unterzeichnete jederzeit gerne bereit, unter dem Anfügen, daß sich manche der eingefendeten Geschirre neben der bezweckten Erleichterung der Pferde durch sehr billige Preise auszeichnen.

Den 13. Januar 1863.

Der Vereinsvorstand:

Freiherr Adolf v. Güttingen.

Hoppelastraße Nr. 3.

Verschiedenes.

Wien, 14. Januar. Der „Presse“ wird unterm Gestrigen aus London geschrieben, daß nunmehr der regierende Herzog Ernst von Coburg der von England patronirte Candidat für den griechischen Thron sei. Derselbe würde den ältesten Sohn seines Veters, des Herzogs August zu Sachsen, als eventuellen Nachfolger auf dem griechischen Throne adoptiren, und im Herzogthum Coburg werde der brittische Prinz Alfred nachfolgen. (Fr. 3.)

Paris, 4. Jan. Bezüglich der Noth der brodlosen Fabrikarbeiter wird dem „Botschafter“ von hier geschrieben: „In einem der letzten Ministerconferenzen überraschte der Kaiser seine Mäthe durch die Vorlegung eines bereits vollständig ausgearbeiteten Decrets, durch welches 60 Millionen aus Staatsmitteln zur Linderung der Noth der französischen Arbeiterbevölkerung ausgeworfen werden sollten. Die Minister jahen einander bestürzt an, und es erfolgte eine peinliche Pause, welche Hr. Fould endlich mit einer motivirten Erklärung gegen dieses Decret unterbrach: „Zunächst“, sagte er auseinander, „würde durch diese Maßregel sein Budget unheilbar zertrümmert werden, sodann werde

aber auch damit der gewollte Zweck nicht entfernt erreicht. Die ganze Normandie befindet sich in bitterer Noth, im Departement der untern Seine seien 300,000 brodlose Arbeiter, im Elsaß doppelt so viele, in Lyon und den andern Seidenmanufacturorten der Loiregegend feierten über 1,000,000 Menschen, im Norden, namentlich in Lille, seien 200,000 Arbeiter brodlos. Dabei wären noch nicht einmal die Pariser Arbeiter gerechnet, welche ihr Glend mit einer bewundernswürdigen Geduld ertrügen. Es würden also mit den 60 Millionen etwa 4 Millionen Nothleidender zu unterstützen seyn, und das sey ein Tropfen ins Meer. Wolte der Kaiser aus seiner Civilliste eine der 2 Millionen zu den veranstalteten Sammlungen besteuern, so werde dies höchst anerkennenswerth seyn, aber was sein Projekt anbelange, so sei dasselbe unnütz, ja gefährlich.“ Nach dieser Rede ihres muthigen Collegen erschienen die übrigen Minister wo möglich noch bestürzter als vorher. Der Kaiser aber, ohne eine Miene zu verziehen, erklärte, er entsage seinem Projekt, faltete ruhig sein Papier zusammen und steckte es in die Tasche. Bald darauf löste er die Sitzung auf, und beim Hinausgehen sagte er lächelnd zu Hrn. Fould: „Ach! Sie sind noch Einer aus der alten Schule! Ihre Geschäftlichkeit verdient alle Anerkennung.“ — „Sire, Sie sind zu gütig.“ — „Glauben Sie mir, ich sage niemals etwas Anderes, als ich denke.“

Paris, 14. Jan. Man schreibt dem Moniteur aus London über die Expedition des Generals Banks am Mississippi. Wenn es den Unionisten gelingt durch eine doppelte Expedition, von denen die eine von Cairo am oberen Lauf des Stromes, die andere von New-Orleans aus aufbricht, Wicksburg, den letzten von den Sonderbündlern besetzten Platz zu Fall zu bringen und so den ganzen Strom zu beherrschen, so ist dies für die Regierung von Richmond eine große Niederlage. Die Südstaaten wären dadurch entzwei geschnitten und der Westen dem Norden näher gerückt. Doch betrachten diese Wicksburg als unheimlich, da es auf einer den Fluß beherrschenden Höhe gelegen ist. Man kann es nur zu Fall bringen, indem man es mit einer beträchtlichen Landarmee einschließt. Der Kampf muß nächstens beginnen; der Admiral Fana-gut ist den Strom hinaufgefahren und Admiral Postir soll mit ihm vereint wirken.

Athen, 10. Januar. In den Provinzen nimmt die Unordnung überhand. Auch hier haben nächtliche Raubausfälle stattgefunden. Handel und Gewerbe stocken. Die Steuern gehen nicht ein. Es gehen Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Die Besorgniß vor Ausbruch des Bürgerkriegs hat sich gelegt. (A. 3.)

London meldet der Courier du Dimanche, daß die principieell beschlossene Abtretung der ionischen Inseln in der praktischen Ausführung auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoße. Die Bewohner dieser Inseln zahlten bisher so zu sagen beinahe keine Steuern, während in Griechenland die Steuerlast sehr bedeutend ist. Die hellenische Regierung müßte entweder die öffentlichen Lasten gleichmäßig auch auf die ionischen Inseln ausdehnen, was der dortigen Bevölkerung die Annexion nicht besonders anziehend erscheinen läßt, oder derselben die bisherige Immunität (Abgaben-Freiheit) belassen, was in Griechenland selbst Unzufriedenheit erregen und der Regierung nur neue finanzielle Verlegenheiten bereiten würde. Auch fürchtet man, durch einen Zuwachs von 300,000 Köpfen, ohne gleichzeitige Erweiterung der beengenden Nordgränze, einen um so sicherern und schnelleren Conflict mit der Türkei. Dies sey der Grund, weshalb man auch in London mit dem Plane umgehe, einen Theil Thessaliens für Griechenland zu erlangen. Diese Idee gehe jedoch nicht ursprünglich von England aus, sondern gehöre, wie der Courier durchblicken läßt, dem Kaiser Napoleon III. an. Es seyen überhaupt Anzeichen eines weiterver-zweigten, weitgehenden Planes vorhanden, unter Mitwirkung ähnlicher Elemente wie die, welche den Sturz des Königreichs beider Sicilien herbeigeführt, die orientalische Frage nächstes Frühjahr in Angriff zu nehmen.

Nach einem glaubwürdigen Schreiben aus London meldet der Courier du Dimanche, daß die principieell beschlossene Abtretung der ionischen Inseln in der praktischen Ausführung auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoße. Die Bewohner dieser Inseln zahlten bisher so zu sagen beinahe keine Steuern, während in Griechenland die Steuerlast sehr bedeutend ist. Die hellenische Regierung müßte entweder die öffentlichen Lasten gleichmäßig auch auf die ionischen Inseln ausdehnen, was der dortigen Bevölkerung die Annexion nicht besonders anziehend erscheinen läßt, oder derselben die bisherige Immunität (Abgaben-Freiheit) belassen, was in Griechenland selbst Unzufriedenheit erregen und der Regierung nur neue finanzielle Verlegenheiten bereiten würde. Auch fürchtet man, durch einen Zuwachs von 300,000 Köpfen, ohne gleichzeitige Erweiterung der beengenden Nordgränze, einen um so sicherern und schnelleren Conflict mit der Türkei. Dies sey der Grund, weshalb man auch in London mit dem Plane umgehe, einen Theil Thessaliens für Griechenland zu erlangen. Diese Idee gehe jedoch nicht ursprünglich von England aus, sondern gehöre, wie der Courier durchblicken läßt, dem Kaiser Napoleon III. an. Es seyen überhaupt Anzeichen eines weiterver-zweigten, weitgehenden Planes vorhanden, unter Mitwirkung ähnlicher Elemente wie die, welche den Sturz des Königreichs beider Sicilien herbeigeführt, die orientalische Frage nächstes Frühjahr in Angriff zu nehmen.

Newyork, 2 Janr. Bei Murfreesboro in Tennessee hat eine bedeutende Schlacht stattgefunden. Die Unionstruppen haben das feindliche Centrum durchbrochen, die Seccessionisten zersprengt und die Verschanzungen derselben genommen. Vier Unionregimenter haben die Hälfte ihrer Soldaten und alle Offiziere verloren. (Fr. 3.)

New-York, 3. Jan. Die Truppen der freien Staaten verfolgen die bei Murfreesboro geschlagenen der Sklavenstaaten. Die Schlacht begann am 31. Dezbr. und dauerte zwei Tage unter außerordentlichem Verlust. General Butler ist nach Washington gegangen. Er wird ein wichtiges Commando erhalten. Die Unionisten haben Wicksburg am 27., 28. und 29. Decbr. angegriffen, und sind unter großem Verlust zurückgeworfen worden.

Den 3. Janr. Abends. Die Schlacht bei Murfreesboro erneuerte sich, nachdem beide kämpfende Theile beträchtliche Verstärkungen an sich gezogen hatten. (A. 3.)

New-York, 3. Janr. Nach den neuesten Meldungen über den mörderischen Kampf, der bei Murfreesborough stattgefunden, sind die Unionisten zuletzt Herren des Schlachtfeldes

gelieben, doch ist ihr Verlust sehr bedeutend; er wird auf 2500 Mann geschätzt; die Conferenzen sind in vollem Rückzuge. (Fr. 3.)

Prozess und Hinrichtung der Jungfrau von Orleans.

(Fortsetzung.)

Am Ende seiner Rede las der Prediger Johanna eine Abschwörungsformel vor, und sagte ihr, sie solle dieselbe unterzeichnen. „Was ist das, eine Abschwörung“, fragte sie. Man erklärte ihr, daß, wenn sie die Artikel, die man ihr vorlege, zurückweise, sie verbrannt werden würde, und daß sie sich der allgemeinen Kirche unterwerfen müsse. „Nun, ich schwöre ab“, sagte sie, „wenn die allgemeine Kirche es so will.“ — Aber es war nicht ihre Unterzeichnung, unter die Kirche oder unter den Papst, was man von ihr haben wollte, es war vielmehr das Geständniß, daß ihre Richter recht gerichtet hätten. Nun verdoppelte man die Drohungen, die Bitten, die Versprechungen. Man versuchte alle Mittel, um sie zu verwirren. Lange Zeit blieb sie fest und unerschütterlich. „Alles, was ich gethan habe“, sagte sie, „das habe ich mit Recht gethan.“

Die Scene zog sich in die Länge. Man fing an die Engländer an, ungeduldig zu werden über das, was ihnen Mitleid schien. Murren ließ sich hören gegen den Bischof von Beauvais; man nannte ihn einen Verräther. „Ihr lüget“, sagte er; aber es ist Pflicht eines Bischofs, für das Heil der Seele und des Körpers der Angeklagten zu sorgen.“ Der Cardinal von Winchester gebot den Seinigen Stillschweigen.

Endlich triumphirte man über den Widerstand Johanna's. „Ich will“, sagte sie, „alles, was die Kirche wollen wird, und weil die Diener der Kirche sagen, daß meine Visionen nicht glaubwürdig sind, so will ich nicht auf ihnen beharren.“ „So unterschreibe denn“, rief ihr der Prediger zu, „oder du wirst in die Flammen geworfen.“ Während dieser Zeit hatte ein Secrétaire des Königs von England, der sich neben dem Gerüste befand, auf dem Johanna stand, an die Stelle der Artikel, die man ihr vorgelesen und die man ihr mit so vieler Mühe verständlich gemacht hatte, ein anderes Papier untergeschoben, das eine lange Abschwörung enthielt, worin sie zugab, daß alles, was sie gesagt habe, erlogen sei und worin sie bat, daß man ihr ihre Verbrechen verzeihen möge. Man nahm ihr die Hand und ließ sie unter dieses Papier ein Kreuz anstatt der Unterschrift setzen. Als bald entstand eine Verwirrung unter der Menge: die Franzosen waren voll Freude, sie gerettet zu sehen; die Engländer waren wüthend und warfen gar mit Steinen nach ihr.

Der Bischof von Beauvais und der Inquisitor verkündigten nun ein anderes Urtheil, das sie schon mitgebracht hatten, und verurtheilten Johanna dazu, den Rest ihres Lebens im Gefängnisse zuzubringen „bei dem Brode des Schmerzens und dem Wasser der Angst.“ Von diesem Augenblicke an hörten die Versprechungen auf, die man ihr soeben noch gemacht hatte. Sie glaubte, der Geistlichkeit übergeben zu werden und nicht mehr in den Händen der Engländer zu seyn; was sie auch sagen mochte, man führte sie wieder in den Thurm zurück.

Indessen gerietzen die Engländer in heftigen Zorn; sie zogen die Schwerter und drohten dem Bischof und seinen Beisitzern, indem sie schrieen, daß sie das Geld des Königs schlecht verklebt hätten. Selbst der Graf von Warwick beschwerte sich bei dem Bischof: „Die Sache geht schief“, sagte er, „wenn Johanna einwilligt.“ — „Eid ohne Sorgen“, sagte einer der Beisitzer, „wir werden sie wieder finden. Damit beschäftigte man sich denn auch unaufhörlich. Sie hatte wieder ihre Frauenkleider angelegt; man ließ aber Mannskleider in ihrem Zimmer liegen. Inzwischen verfolgten sie die Engländer, die sie bewachten, und selbst ein Lord Englands mit den unwürdigsten Anträgen. Sie wurde noch härter angeleitet und noch härter als vorher behandelt. Ueberhaupt unterließ man nichts, um sie zur Verweigerung zu bringen. Endlich, als man sah, daß man sie durch nichts veranlassen konnte, ihr Versprechen, nur noch Frauenkleider zu tragen, zu verletzen, nahm man sie ihr, während sie schlief, weg und ließ ihr nur noch eine männliche Kleidung zurück. Als sie erwachte, sagte sie: „Meine Herren, Sie wissen, daß mir das verboten ist; ich will diese Kleider nicht anlegen. Gleichwohl nöthigte man sie, aufzustehen und sich anzukleiden: Jetzt war die Freude groß unter den Engländern. „Sie ist in die Falle gegangen“, rief der Graf von Warwick. Sogleich ließ man den Bischof rufen. Die Beisitzer, welche ein wenig vor ihm kamen, wurden bedroht und von den Engländern, welche den Schloßhof anfüllten, zurückgewiesen.

Ohne ihre Entschuldigungen anzuhören, ohne in ihre Prozess-Akten die Mißhandlungen aufzunehmen, die man gegen sie angewendet und die Nothwendigkeit, in die man sie versetzt hatte, wieder männliche Kleider anzulegen, ohne auf ihre gerechten Klagen zu hören, sagte der Bischof zu ihr, daß er wohl sehe, daß sie noch immer an ihren Illusionen hänge. „Habt Ihr noch immer Eure inneren Stimmen gehört?“ rief er ihr zu. „Es ist wahr“, antwortete sie. „Was haben sie gesagt?“ fuhr der Bischof fort. „Gott hat mich wissen lassen“, erwiderte sie, „daß ich großes Unrecht gethan habe, die Abschwörungsformel zu unter-

zeichnen, um mein Leben zu retten. Die Heiligen hatten mir auf der Tribune wohl gesagt, ich sollte kein falschen Prediger antworten, der mir Dinge vorwarf, die ich nie gethan habe; sie haben mir meinen Fehler ernstlich vorgeworfen.“ Dann versicherte sie mehr als je, daß sie glaube, daß ihre Stimmen von Gott kämen; daß sie gar nie verstanden habe, was eine Abschwörung sei, daß sie nur aus Furcht vor dem Feuer sie unterschrieben habe, daß sie lieber sterben wolle, als ferner in Ketten zu liegen u. dgl. „Geben Sie mir ein mildes Gefängniß“, schloß sie ihre Worte, „und ich werde brav seyn und thun, was die Kirche wollen wird.“

Doch sie sprach zu tauben Ohren. Ihr Verderben war beschlossen.

(Schluß folgt.)

* * *

Als Friedrich II. einst einem seiner Diener eine Mausfalle verabreicht hatte, stellte sich dieser ganz ruhig vor den Spiegel, seine Toilette wieder in Ordnung bringend. — „Schurke, was unterstehst du dich!“ rief der König. — „Verzeihung, Sir“, antwortete der Lakai ziemlich gleichmüthig. „Die da trugsen im Wohnzimmer brauchen nicht zu wissen, was zwischen uns Beiden vorgefallen ist.“ — Der König lachte und entfernte sich.

Fruchtpreise.

Schorndorf den 12. Januar 1863.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	317	6	15
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Winnenden am 15. Januar 1863.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	6	12	—	—
Dinkel	4	10	4	4	3	57
Haber	2	50	2	47	2	43
Weizen 1 Sack	1	54	1	48	—	—
Gerste	1	8	1	2	—	—
Roggen	1	22	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	20	1	16	—	—
Weißkorn	1	24	1	16	—	—
Wicken	1	8	1	2	—	—
Erbsen	1	44	1	36	—	—
Linzen	1	44	1	36	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 7.

Samstag den 24. Januar

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Unter Hinweisung auf die allgemeine Bekanntmachung des Kön. Oberrecrutirungsraths vom 9. 1. M., Staats-Anzeiger Nr. 7, Vorladung der Militärpflichtigen zu der Ziehung des Looses und zu der Musterung betreffend, wird den Ortsvorstehern aufgetragen:

1) Den Militärpflichtigen, in deren Abwesenheit ihren Eltern oder Pflegern unter Belehrung über die für den Ungehorsamsfall in Art. 89 u. ff. des Gesetzes vom 22. Mai 1843 angedrohten Strafen und Rechts-Nachteile zu eröffnen, daß sie sich zu der am

Montag den 2. März d. J. beginnenden Loosziehung

und zu der am

Montag den 23. März d. J. stattfindenden Musterung

je Morgens präcis 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden haben. Zu letzterer sind auch die im vorigen Jahr zur heurigen Musterung Verwiesenen mit derselben Belehrung vorzuladen.

2) Ueber sämtliche Eröffnungen ein Protocoll aufzunehmen, von jedem einzelnen Militärpflichtigen unterzeichnen zu lassen und innerhalb 14 Tagen hieher einzusenden.

3) Sind die Militärpflichtigen zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß solche, welche nicht rechtzeitig erscheinen, eine Ungehorsamsstrafe treffen würde.

Den 20. Januar 1863.

R. Oberamt.
Bais.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte anruch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesellige fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außerrichterlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedingung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschusses des Bescheids.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	12. Jan. 1863.	Oberurbach.	Johann Jakob Geiger, vormal. Kaufmann in Oberurbach.	Mittwoch den 18. Februar, Vorm. 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.	

Die auf den 23. Februar d. J. ausgeschriebene Schuldenliquidation in der Gantsache des verstorbenen Schulmeisters Johann Samuel Fischer von Vorderweißbuch wird hiemit zurückgenommen. Schorndorf, den 18. Januar 1863.

R. Oberamtsgericht.
Bais.